Fünf Kinder und alle Hände voll zu tun

Autor(en): **Aeschlimann, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fünf Kinder und alle Hände voll zu tun

Verena Stöcklin mit ihrer Kinderschar: «Es war super, wie die Einsätze der Spitex abliefen.»

Die Familie Stöcklin im appenzellischen Gonten wurde vor und nach der Geburt von Zwillingen von der Spitex unterstützt. Denn neben den beiden kleinen Mädchen beanspruchen auch drei «grössere» Brüder ihre Eltern.

Von Christine Aeschlimann

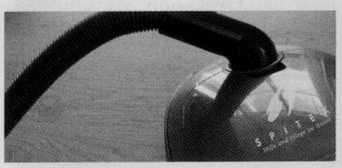
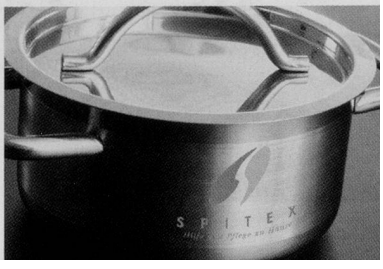
Der 6-jährige David öffnet die Haustür und führt mich ins Wohnzimmer, das aktuell zum Spielzimmer umfunktioniert worden ist. Hier empfängt mich Verena Stöcklin mit den viermonatigen Zwillingen Rabea und Alessia in den Armen. Raul (4) und Dario (2) fahren mit ihren Autos die Rundtour Küche – Esszimmer – Wohnzimmer – Küche. Nichts für schwache Nerven.

Verena Stöcklin, ausgebildete kaufmännische Angestellte, ist in Appenzell aufgewachsen. Ihr Mann Beat kommt aus dem Baselbiet. Nachdem sie sich kennen gelernt hatten, lebten sie einige Zeit dort. Vor zehn Jahren sind sie zusammen ins Appenzellerland gezogen. Sie waren sich in ihrem Wunsch, «mehrere» Kinder zu haben, einig. Als dann aber nach den drei Buben bei der vierten Schwangerschaft der Befund «Zwillinge» feststand, war Verena Stöcklin im ersten Moment schon etwas «geschockt».

Die Freude kam natürlich rasch zurück, doch die Schwangerschaft erwies sich im Gegensatz zu den vorangehenden als ziemlich beschwerlich. Bereits nach fünf Monaten hatte sich die Mutter auf Anweisung des Arztes zu schonen – ein schwieriges Unterfangen mit drei kleinen Kindern im Haus. Beat Stöcklin half zwar sehr viel mit, hatte aber gleichzeitig seiner Berufsarbeit in der Steuerverwaltung zu 100 Prozent nachzugehen. Das hiess, tagsüber war die Mutter mit den Kindern meist allein zu Hause. Hin und wieder kam eine Nachbarin vorbei. «Diese Hilfe schätzte ich sehr», sagt Verena Stöcklin, «aber sie reichte zur Entlastung nicht aus. Und anders als bei meiner ersten Schwangerschaft konnte ich auch nicht mehr auf die Unterstützung meiner Mutter zählen, weil sie leider gestorben ist.»

In dieser schwierigen Situation kam die Spitex ins Spiel. Zu Beginn kamen die Spitex-Mitarbeiterinnen ein Mal in der Woche zwei bis drei Stunden für die strengeren Arbeiten. In den letzten Wochen vor der Geburt erledigten sie drei Mal in der Woche je drei Stunden Hausarbeiten und halfen bei der Betreuung der Kinder. Im Rückblick ist Verena Stöcklin sehr zufrieden mit der Spitex: «Es war super, wie die Einsätze abliefen.» Sie lobt auch die Mitarbeiterin, die sich in der Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit befand.

Nach der Geburt der Zwillinge, die einen Monat zu früh zur Welt kamen, war die Spitex noch einige Wochen bei der Familie Stöcklin im Einsatz. Jetzt hilft eine Praktikantin. Die Spitex sei eindeutig die bessere Entlastung gewesen, findet Verena Stöcklin, Praktikumseinsätze seien in solchen Situationen nur bedingt hilfreich. Eine Praktikantin muss angewiesen und betreut werden, was für die fünffache Mutter natürlich Aufwand bedeutet.

Im Moment des Interviews ist die Praktikantin krank. Gerade bei der Betreuung der Kinder fehlt sie. Verena Stöcklin wird immer wieder unterbrochen, nicht zuletzt weil Kinder ja oft vermehrte Aufmerksamkeit beanspruchen, wenn jemand zu Besuch ist. Kleine Streitereien müssen geschlichtet werden, zwei Mal muss die Mutter nach dem Gang aufs WC helfen und zwischenhinein erheben auch die beiden Mädchen ihre Stimme. Was liegt da näher, als wenigstens eines der beiden in den Arm zu nehmen und abwechslungsweise Notizen zu machen, den Nuggi zu suchen und das Kind zu trösten.

Nach einer Stunde sitzen alle Kinder auf dem Sofa für das Foto-Shooting. Die beiden Kleinen schreien aus Leibeskräften. Offensichtlich wäre ihnen eine Schoppenflasche jetzt viel lieber als das Modeln. Wer weiss, vielleicht ändern sie ihre Meinung in ein paar Jahren! ❑